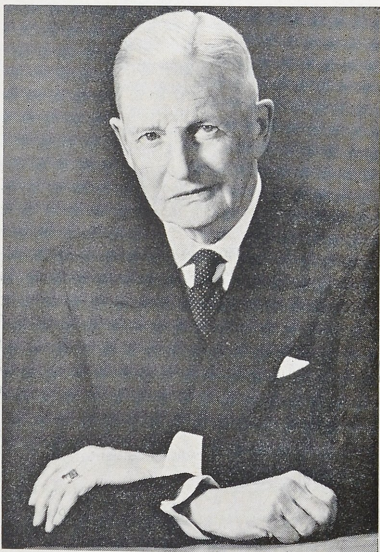


## Dank und Anerkennung

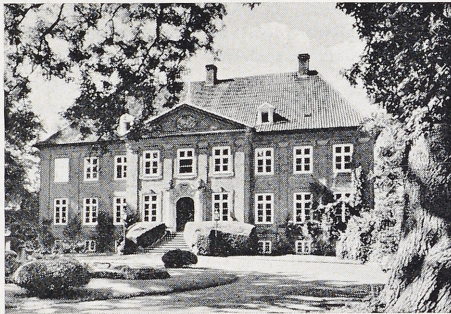


Der Fürst muß einer Kerze gleichen, die sich selbst verzehrt, indem sie anderen leuchtet. Dieses Leitwort eines Fürsten des 16. Jahrhunderts steht auf dem Totenbild unseres verewigten **Schirmherrn S. K. H. Friedrich Fürst von Hohenzollern**. Er starb am 6. Februar 1965 in seinem 74. Lebensjahr. 38 Jahre lang war er Chef der schwäbischen katholischen Linie des Hauses Hohenzollern und stand seinem Hause als ein guter und anerkannter Hausvater und Fürst vor. Einen besonderen Zug seines Wesens dürfen wir erwähnen. Als Unterschrift unter seinen Briefen liebte er das Wort: „Ihr getreuer Friedrich Fürst von Hohenzollern“. Er blieb sich und seinen Mitmenschen getreu. Getreu der Tradition des Fürstlichen Hauses, die er hütete und bewahrte in allen Stürmen, die durch die veränderte Welt über ihn hereinbrachen. In seinem Herzen hütete er die Tradition seines Hauses: Adelige Gesinnung und soziale Verbundenheit zu den Menschen. Diese Treue durfte auch die Deutsche Burgenvereinigung erfahren, als deren Schirmherr der Verstorbene besonders nach dem Heimange unseres Ehrenschirmherrn S. K. H. Prinz Oskar von Preußen über die Arbeit und die Gesinnung in der Vereinigung wachte. An künstlerischen Fragen und an der Erhaltung unseres historischen Erbgutes interessiert (es darf an den Ausbau der Sammlungen im Sigmaringer Schloß, an die Waffen- und Münzsammlung und die Kunstsammlung erinnert werden) beteiligte sich der Verstorbene lebhaft an den Burgenstudienfahrten und war der Vereinigung und ihren Aufgaben Mentor, Freund und Förderer. Wir werden dem hohen Verstorbenen als unserem verewigten Schirmherrn die Treue halten!



Einige Wochen später mußten wir um den Verlust eines Mitgliedes trauern, das sich um die Erhaltung historischer Bauwerke ganz besondere Anerkennung und Verdienste erworben hat, **S. H. Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein-Glücksburg**. Nach dem Kriege übernahm er die Wiederinstandsetzung

des Schlosses Glücksburg, das durch Besatzungsschäden sehr gelitten hatte; das für die Öffentlichkeit in vermehrtem Maße Zugänglichmachen dieses Hauses gehörte zu einer seiner wesentlichen Aufgaben. Glücksburg wird heute von einer erheblichen Zahl von Interessenten besucht, von denen ein nicht geringer Teil aus den skandinavischen Ländern kommt. Daneben war die Pflege der Her-



renhäuser Grünholz, Louisenlund, Carlsburg und Roest sein besonderes Anliegen. Das durch Besatzungsschäden stark mitgenommene Schloß Louisenlund und später auch Carlsburg wurden der neu gegründeten Stiftung Louisenlund zur Nutzung als Landerziehungsheim (staatl. anerkannte Oberschule) übergeben. Der Vorstand der Stiftung liegt in der Hand der Familie. Die Absicht hierbei war, diese Häuser für einen wirklich vernünftigen Zweck zu nutzen, und so kam die herzogliche Verwaltung darauf, sie der Erziehung der deutschen Jugend zu widmen, damals die am sinnvollsten erscheinende Verwendungsmöglichkeit. Die Entwicklung hat diese Auffassung bestätigt. Die Deutsche Burgenvereinigung wird das Andenken an S. H. Friedrich zu Schleswig-Holstein-Glücksburg in Ehren halten.

Eines treuen Burgenfreundes gedenkt die Deutsche Burgenvereinigung mit Dankbarkeit. Herr **Willy Kaemmer, Langen/Hessen**, † 1965, vererbte der burgenkundlichen Bibliothek auf der Marksburg seine in vielen Jahren mit großer Sorgfalt gesammelten sehr zahlreichen Bücher und Zeitschriften zur Burgenkunde; darunter die gebundenen Hefte des „Burgwart“ seit seinem Erscheinen, die Werke von Ehardt, Kohla, Piper, Sittwell, Weingartner bis zu Herrenbrodt, Hotz, Meyer, Schmidt, Tuulse und Wildemann und viele Burgmonographien. Zum Teil liebevoll gebunden, zeugt der Nachlaß von der steten Arbeit und dem großen Interesse eines der stillen Burgenfreunde, die unsere Vereinigung tragen.

Am 23. April 1964 starb in Würzburg nach längerem Leiden **Professor Dr. jur. utr. Dr. phil. Wilhelm Engel**. Geboren am 19. März 1905, stammte er aus einer angesehenen Familie des Meininger Landes, ist aus dem „Wandervogel“ gewachsen, studierte in Marburg, Tübingen und Wien Geschichte. Sehr jung, kaum 22 Jahre alt, begann er seine Archivalaufbahn in Weimar. 1935 wurde er auf den a. o. Lehrstuhl für historische Hilfswissenschaften nach Berlin berufen, verwaltete das Erbe von Paul Fridolin Kehr.

1937 wurde ihm der Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte an der Würzburger Universität übertragen. Vornehmlich die mittelalterliche fränkische Vergangenheit wurde nun sein Arbeitsgebiet. Er brachte den Blick für das Gesamtfränkische mit, über die vom 19. Jahrhundert geschaffenen Grenzen hinaus. Seine Veröffentlichungen ließen auch außerhalb Frankens aufhorchen. 1952 wurde er Mitglied der Kommission für bayrische Landesgeschichte bei der Akademie der Wissenschaften in München. Das Leben Wilhelm Engels war von tiefer Tragik überschattet. Das Werk Wilhelm Engels wird dauern, solange man fränkische Geschichte aus den Quellen treibt. Und wer den Menschen gekannt, wird ihn der Vergessenheit nicht anheimfallen lassen. Th. Kramer (Auszug)

(Siehe Literatur-Kartei: Arbeiten zur Burgenkunde aus der *Bibliographie Wilhelm Engel* (Aus „Mainfränk. Jahrbuch für Geschichte und Kunst“ Bd. 16, Würzburg 1964).

**Der Bergische Geschichtsverein** ernannte den Vorsitzenden des Schloßbauvereins Burg an der Wupper, **Kultusminister a. D. Prof. Dr. Paul Luchtenberg**, zum Ehrenmitglied. Er würdigte dadurch die Arbeit seines Vorstandsmitgliedes im Schloßbauverein für das Bergische Land, seine literarische Tätigkeit sowie seine Verdienste als Mitarbeiter der Friedrich-Naumann-Stiftung (Präsident), der Deutschen Humboldt-Gesellschaft, des Deutschen Kunstrates und der September-Gesellschaft. Der Bundespräsident zeichnete ihn mit dem Großen Bundesverdienstkreuz aus.

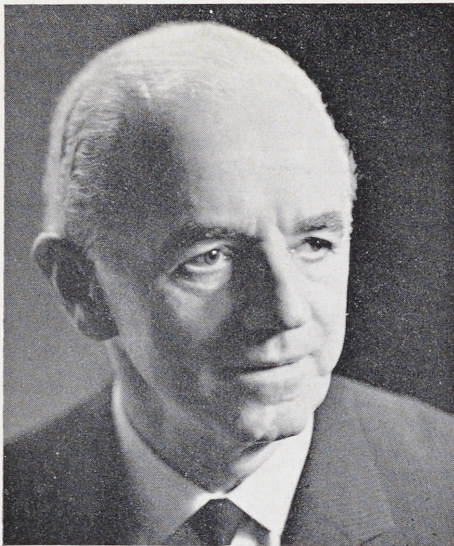
**Zum 70. Geburtstag unseres korrespondierenden Mitgliedes, Regierungsrat Prof. Felix Halmer.**

(Auszug aus *Burgen und Schlösser in Österreich*, 1965).

Schon früh befaßte sich der am 23. September 1895 geborene Professor mit den Wehrbauten seiner engeren Heimat, des Bundeslandes Niederösterreich. Vor allem die Erhaltung der Ruine Starhemberg im Piestingtale lag ihm besonders am Herzen. Durch seine Arbeiten schuf er ein Vorbild für das erfolgreiche Zusammenwirken systematischer und methodischer Burgenforschung einerseits und praktischer Erhaltungsarbeit andererseits. Professor Halmer hat im Zusammenwirken mit dem Lande Niederösterreich das Burgenarchiv bei der Niederösterreichischen Landesregierung ins Leben gerufen. Dieses amtliche Archiv ist in seiner Art das erste in Europa und wurde zum Vorbild für ähnliche Einrichtungen im Ausland. Ebenfalls auf seine Initiative geht die Gründung des I.B.I. zurück. Zusammen mit Herren des schweizerischen Burgenvereines wurde dieses Institut im Bottinger Schloß bei Basel gegründet. Es wurde aus der Idee heraus geschaffen, ein Zentrum zur Vereinheitlichung der Forschungsmethode und der Klarstellung der wichtigsten Begriffe zu errichten, um dadurch die Burgenforschung auf eine einheitliche Basis zu stellen. Auch die im Jahre 1950 an der österreichischen Akademie der Wissenschaften gegründete Burgenkommission geht auf eine Initiative von Professor Halmer zurück, deren prominentes Mitglied unser Jubilar heute ist. Der Österreichische Burgenverein verdankt seinem aktiven Vorstandsmitglied sehr viel. Mit der Übernahme der Schriftleitung der Zeitschrift „Burgen und Schlösser in Österreich“ des Österreichischen Burgenvereines hat er sich ein neuerliches großes Verdienst erworben.

Wir hoffen und wünschen, daß sein Wissen und sein Interesse noch lange dem Dienst an der Erhaltung der Burgen und Schlösser des deutschen Sprachraumes erhalten bleiben!

Ministerialdirektor **Johannes Rossig**, der Leiter der Bauabteilung des Bundesschatzministeriums, vollendete am 19. November 1965 das 60. Lebensjahr. Als oberster Baubeamter der Bundesbauverwaltung trägt Ministerialdirektor Rossig seit einundhalb Jahrzehnten die Gesamtverantwortung für das Bundesbauwesen. Zahlreiche Hochbauten des Bundes im In- und Ausland sind Zeugen seines Wirkens. Johannes Rossig genießt in der gesamten Fachwelt und weit darüber hinaus einen hervorragenden Ruf. Er erinnert sich noch heute gern der ersten beruflichen Aufgaben, die ihn in seiner Geburtsstadt Dresden mit der Bau- und Denkmalpflege, u. a. an der Staatsbibliothek und am japanischen Palais in Dresden, in Berührung brachten. Als er Anfang 1951 die Leitung der Bundesbauverwaltung übertragen erhielt, begann für Johannes Rossig der entscheidende Abschnitt seines beruflichen Schaffens, das mit den Bauaufgaben der Bundesregierung der letzten 15 Jahre im In- und Ausland engstens verbunden ist. Neubauten zahlreicher großer Verwaltungsgebäude, vielseitige Aufgaben in Verbindung mit dem Aufbau der Bundeswehr, der Wiederaufbau des Schlosses Bellevue in Berlin, der Neubau von Botschaftsgebäuden — z. B. in London, Tokio, Paris, New Delhi, Canberra, Washington, Stockholm — sowie von Kulturinstituten und deutschen Schulen im Ausland und der deutsche Pavillon für die Weltausstellung in Brüssel zeigen einen Ausschnitt aus seinem umfangreichen Arbeitsgebiet. Sein besonderes Interesse gilt der Pflege der Bau-Tradition und



der Erhaltung der historischen Baudenkmäler und gilt auch der Arbeit der Deutschen Burgenvereinigung zur wissenschaftlichen Forschung und Pflege der Burgen und Schlösser und Festungsanlagen.

## Nachrichten über Burgen und Schlösser

### BAYERN

Das **Niederfüllenbacher Schloß** bei Coburg, dessen Abbruch schon vorgesehen war, scheint nun einen Käufer gefunden zu haben, der es für Wohnzwecke umbauen will. KU

Das Barockschloß zu **Weißendorf westlich Erlangen**, vor sieben Jahren durch Baron von und zu Guttenberg dem Karmelitanischen Institut Notre Dame de Vie gestiftet, wird nun repariert und den neuen Erfordernissen angepaßt. KU

**Burg Hiltpoltstein (Mittelfranken)** soll von der bayerischen Forstverwaltung für etwa 70 000 Mark verkauft werden. KU

Die **Stadtmauertürme Nürnbergs** erfreuen sich als Domizil von Jugendverbänden und Privatleuten großer Beliebtheit. Leider sind die Ausbaurkosten so hoch, daß nur wenige der zahlreichen Interessenten ihr Ziel erreichen werden. KU

### Bericht über den Turmhügel Seehöflein

**8602 - Seehöflein** war bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ein einziger Gutskomplex mit einem Hauptgebäude, dem sog. Schloßchen, und mehreren Nebengebäuden. Der Grundriß des Schloßchens ist aus dem Katasterblatt NW 83.23, Ausgabe 1847 zu ersehen. Nach Angabe von Klaus Schwarz (die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Oberfrankens, 1955) wurde das Schloßchen 1856/57 abgerissen.

Schwarz spricht die Anlage als Turmhügel an. Zieht man jedoch in Betracht, daß die beiden umgebenden Plannummern ein sumpfiges Gelände mit unregelmäßiger Grenzziehung umfassen, das nach örtlicher Tradition einst Weiher war, so wird man die Anlage auch als Weiherhaus bezeichnen dürfen, wie es in der örtlichen Überlieferung geschieht.

Nachdem die Anlage aufgelassen worden war, verwandten die anliegenden Bauern alles verwendbare Baumaterial zur Erweiterung der bis dahin sehr bescheidenen Wirtschaftsgebäude. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts barg der jetzige Besitzer bei der Trockenlegung der das ehem. Haus umgebenden Weiherwiesen wuchtige Eichenbalken.

Die früheste Nachricht, die ich über Seehöflein feststellen konnte, ist der Lehenbrief des Bischofs Johann von Würzburg 1435 für die Brüder Hans Löffelholz über Seehaus etc. Es folgen dann:

1443 Lehenbrief des Schenk v. Limburg an Hans Löffelholz über ein Drittel am Seehaus.

1448 erwarb Hans Löffelholz ein Drittel am Seehaus, auch Eselshof genannt, von Hermann Lisberg.

Darüber gibt auch ein Lehenbrief des Bischofs Gottfried v. Würzburg für Hans Löffelholz d. A. Zeugnis.

Bemerkenswert ist dann der Nachlaß des Christoph Löffelholz von

1501, der Johann Löffelholz die Nutzung am Seehof mitsamt dem Sitz, See, Wiesen, Äckern, Baumfeldern und Holz" bestätigt.

Ein Drittel am Seehof war, lt. Urkunde von 1696 des Bischofs Gottfried v. Würzburg, würzburgisches Mannlehen der Löffelholz v. Kolberg.

Im 18. und 19. Jahrhundert wechseln die Besitzer häufig, bis das Anwesen dann Mitte des 19. Jahrhunderts in bäuerlichen Besitz überging. Mit dem letzten Besitzwechsel wurde dann auch über dem Seehöflein der Stab gebrochen.

Grabungen wurden zu keiner Zeit durchgeführt, so daß angenommen werden kann, alle ursprünglichen und von Erweiterungen stammenden Fundamente noch unversehrt vorzufinden.

Der Hügel hat heute noch eine Höhe von ca. 2 m und ein Abmessung von 22 x 37 m auf der westl. Seite und 22 x 31 m auf der östlichen Seite.

Die Tatsache, daß es sich um ein würzburgisches Mannlehen handelt, läßt den Schluß zu, daß die Anlage Seehöflein wesentlich älter ist als die bisher bekannten urkundlichen Erwähnungen es bestätigten. Hubert Gaudlitz

### NIEDERSACHSEN

**Hannover** baut den im Kriege zerstörten Westflügel des **Wollmodenschloßchens** im Georgengarten wieder auf. Nach einem Beschluß des Rates der Stadt hat das städtische Hochbauamt jetzt die Rohbauarbeiten ausgeschrieben. Das Wallmodenschloßchen beherbergt seit einer Reihe von Jahren das Wilhelm-Busch-Museum. Mit der Wiederherstellung wird die verlorene Symmetrie des Schlosses zurückgewonnen und das Museum erhält den notwendigen Raum für die immer reichhaltiger gewordenen Sammlungen. Hi.

Die Renovierung der über 700 Jahre alten **Burg Sebusa** ist nahezu abgeschlossen. Sie ist in ihren Resten das älteste historische Gebäude in Seesen am Harz. Das aus Sandstein gehauene Prunkwappen des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel aus dem Jahre 1592 über dem Turmeingang ist restauriert. Hi.

Das berühmte Edo-Wiemken-Grabmal und **Schloß Jever** müssen vor dem Verfall bewahrt werden. Das hat der Rat der Stadt Jever in einer Resolution an die Landesregierung gefordert. Das Schloß, Sitz des Jeverischen Heimatmuseums ist teilweise baufällig. Für die Restaurierung des Schlosses sollen aber 500 000 DM ausgeworfen sein. Das Edo-Wiemken-Denkmal ist ein bedeutendes Renaissancewerk der Antwerpener Schule des Bildhauers Cornelis Floris. Bei dem Brand der Stadtkirche am 1. Oktober 1959 blieb das Denkmal erhalten. Der friesische Häuptling Edo Wiemken II. lebte im 14./15. Jahrhundert. Hi.

**Burg Knipphausen bei Wilhelmshaven** ist zum Verkauf angeboten. Besitzer der 530 Jahre alten friesischen Häuptlingsburg ist Fürst Wilhelm Edzard von In- und Knipphausen. Hi.

Auf **Schloß Schönebeck in Vegesack** ist mit der Renovierung des alten Verwalterhauses begonnen worden. In diesem Fachwerkbau sollen Ausstellungsstücke des Vegesacker Heimatmuseums untergebracht werden. Das Verwalterhaus, welches einst als Gerichtsstätte diente, als das Schloß im Besitz der Familie von der Borch war, soll künftig die rund 1000 Bände umfassende heimatkundliche Bücherei des Heimatvereins Vegesack aufnehmen. Hi.

**Schloß Jever**, Eigentum des Landes Niedersachsen, soll nach den Plänen des Staatlichen Hochbauamtes in Oldenburg im Verlaufe von drei Jahren restauriert werden, nachdem bereits schon seit mehreren Jahren der Dachstuhl des Schloßgebäudes abschnittsweise erneuert wird. Noch nicht entschieden ist es, ob der Turm sein traditionelles Schieferdach wie-

derbekommen oder ein haltbareres kupfergedecktes Dach erhalten wird, ob die im vorigen Jahrhundert restaurierte Schloßfassade von Stilwidrigkeiten gereinigt werden wird und ob der mit besonders charakteristischen Granitquadern gepflasterte Schloßhof eine moderne Pflasterung erhalten wird. Bri.

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Bau eines neuen Kreishauses in **Bremervörde** stieß man auf die gut erhaltenen Reste der mittelalterlichen **Burg Vörde**, als deren Erbauer Lothar von Süplingen-burg gilt. Seit dem 13. Jahrhundert dann im Besitz des Bremer Hochstifts, baute nach ihrer Zerstörung 1645 der schwedische Feldmarschall Wrangel an ihrer Stelle eine Wasserburg, die aber schon bis auf die Kanzlei 1700 abgetragen wurde. Diese Kanzlei diente bisher als Kreishaus. Um die freigelegten Reste der mittelalterlichen Burg konservieren zu können, wird das neue Kreishaus einen etwas veränderten Standort erhalten. Bri.

In **Hannover** wird nach Abbruch der Flußwasserkunst aus dem Jahre 1898 **zwischen Leineschloß und Wangenheimischen Palais** über der Leine eine Terrasse entstehen, die den Blick zwischen Schloß, Palais und Rathaus freigeben wird. Bri.

Nach einem Vertrag zwischen Berlin und dem Land Niedersachsen wird die **Burg Dankwarderode** in **Braunschweig** Außenstelle der Stiftung „Preußischer Kulturbesitz“. Im Wechsel mit Berlin soll der Welfenschatz dann alle drei Jahre für gewisse Zeit in der Burg Dankwarderode gezeigt werden, während in der Zwischenzeit andere Kunstwerke aus der Sammlung der Stiftung in Braunschweig ausgestellt werden sollen. Das Land Niedersachsen wird die Burg für diese Zwecke ausbauen. Bri.

**Schloß Campen in Flechtorf** bei Braunschweig steht seit einiger Zeit zum Preis von 50 000 DM erfolglos zum Verkauf. Von dem ehemaligen Fürstlich Lüneburgischen Amtssitz ist noch ein geräumiger Fachwerkkflügel erhalten. Seine schönen Holzschnitzereien sollten auf jeden Fall gerettet werden, wenn sich kein Käufer für das Schloß findet und es abgebrochen werden muß. Bri.

Nachdem in den Jahren 1937 bis 1939 auf der **Pfalz Werla** bereits die Pfalzkapelle, Fundamente der Hauptburg mit vier quadratischen Türmen und drei vorgelagerten Ringburgen und eine Heizungsanlage des 10. Jahrhunderts und seit 1957 dann mehrere Bestattungen, ein nördliches und ein westliches Außentor, die Mauern eines Gebäudes, das eine zweite Kapelle gewesen sein könnte, Spuren von zwei Holzhäusern aus dem 9. Jahrhundert und je eines Dorfes des 10. und des 12. Jahrhunderts im Bereich der Vorburg ausgegraben worden waren, wurde 1963 der Nordwestsektor der Hauptburg erforscht. Das niedersächsische Kultusministerium hatte dazu 27 000 DM bereitgestellt. 1964 sollen die Arbeiten dem Südtail der Hauptburg gelten, anschließend soll das Gelände der Vorburg noch einmal eingehend untersucht werden. Bri.

Die Landesversicherungsanstalt Braunschweig richtete im **Schloß Ringelheim in Salzgitter**, das ihr seit 1950 als Tuberkulosenheilstätte dient, mit einem Kostenaufwand von rund 500 000 DM ein klinisches Sanatorium ein. Bri.

Nachdem in den letzten drei Jahren nördlich der Klosterkirche **Brunshausen** die Reste von zwei Vorgängerkirchen und eines großen Gebäudes, das vielleicht der Kern eines Hofes gewesen ist, ergraben wurden, konzentrierten sich 1963 die Grabungsarbeiten auf das Innere der bestehenden Kirche. Das Kloster Brunshausen war um 780 von Fulda aus in dem **Wehrhof** gegründet worden, den Graf Liudolf, der erste und bekannte Vertreter des berühmten Liudolfingergeschlechtes, den Mönchen zur Verfügung gestellt hatte. Bri.

Der Braunschweiger Bezirkskonservator forderte auf einer Pressebesprechung Anfang November 1964 in seinem Amt in der Burg Dankwarderode die Unterhaltung der vielen **Schlösser im Bezirk Braunschweig** möglichst weitgehend durch die öffentliche Hand. Das private Wohninteresse an Burgen und Schlössern sei recht gering, die beste Lösung sei es, wenn Behörden, Museen, Schulen und Institute ihren Sitz in Burgen und Schlössern nähmen. Bri.